

ANALEKTEN.

1.

Materialien zur Geschichte der Kreuzauffindungs- legende in der syrischen Litteratur

von

Victor Ryssel in Zürich.

1. In dem soeben erschienenen 3. Bande der von P. Bedjan herausgegebenen syrischen Acta Martyrum et Sanctorum (Paris 1892) findet sich S. 175—187 eine neue Rezension der syrischen Kreuzauffindungslegende, von welcher bereits verschiedene andere Rezensionen durch F. Nestle veröffentlicht wurden, zuerst in den beiden Auflagen seiner syrischen Grammatik (1. Aufl. 1881, S. 61—78; 2. Aufl. 1888, S. 98—126) und sodann in der Monographie „De Sancta Cruce. Ein Beitrag zur christlichen Legendengeschichte“ (Berlin 1889). Eine Vergleichung dieses Textes der ersten Auffindung in den Acta Martyrum mit den zwei resp. drei Rezensionen Nestle's hat nun ergeben, dafs in ersterem der Archetypus der syrischen Kreuzauffindungserzählungen vorliegt. Wir bezeichnen im Folgenden den Text der Acta Martyrum, der dem 1881 in Alkōsh geschriebenen Cod. Nr. 222 der Sachau'schen Sammlung syrischer Handschriften in Berlin (s. Kurzes Verzeichnis u. s. w., S. 21) entnommen ist, mit B, die erste der Rezensionen in Nestle's „De sancta cruce“ (syr. Text, S. 7—11, deutsche Übersetzung, S. 39—42) aus dem Cod. Londin. Add. 12174 vom Jahre 1196 mit L, die zweite seiner Rezensionen (syr. Text S. 21—25, Übersetzung S. 51—54) aus dem Cod. Paris. 234 mit P, wogegen der Text der Dubliner Handschrift, weil im wesentlichen mit L identisch (s. De sancta cruce, S. 37/38 die Collation Bensley's), nicht weiter in Betracht kommt.

Dafs L und P zwei selbständige Kürzungen von B sind, ergibt sich nicht blofs aus der kürzeren Fassung der beiden erstgenannten Rezensionen, sondern besonders auch daraus, dafs bei der Kürzung hie und da Momente weggeblieben sind, die für das Verständnis notwendig waren, so dafs infolge der Kürzung der Sinn und Zusammenhang geschädigt worden ist (vgl. bes. Nestle, S. 40 = syr. Text 8, 44f., wo es heifst: „die Juden, deren Bilder und Götzen ich verleugnet habe“, weil hinter den Juden die Heiden weggelassen wurden). Die Kürzung hat vorwiegend in die Erzählung der Thatsachen eingegriffen, während in den Reden zwar einzelne Sätze weggelassen sind, der Wortlaut aber meist beibehalten wurde. Dafs beide Kürzungen unabhängig voneinander sind, ergibt sich aus der verschiedenen Auswahl, die die Bearbeiter getroffen haben (so fehlt z. B. in L die Angabe von dem Zuge nach Spanien, in P die Erwähnung des herodianischen Palastes in Jerusalem). Dabei ist P ein wenig vollständiger als L, was wiederum besonders die Reden betrifft, zumal da in L die letzten Reden ganz weggelassen sind. Gegen Ende der Erzählung wird überhaupt die Tendenz zur Kürzung in L immer stärker, wie sich noch mehr in dem Anhang (von S. 41 l. Z. an) zeigt, der der Einleitung zur zweiten Kreuzesauffindung in B (über diese selbst s. u. S. 243 den Nachtrag) entspricht, wogegen diese Partie in P ganz fehlt. In diesem Anhang in L wird die Kürzung so bedeutend, dafs man denselben nur als einen kurzen Auszug bezeichnen kann, der infolge dessen teilweise des Zusammenhanges entbehrt.

Die Erzählung in B und auszugsweise in L, die den Übergang zur zweiten Kreuzesauffindung bilden soll, stammt nun aber aus der Kirchengeschichte des Eusebius, wie der syrische Bearbeiter selbst ausdrücklich angiebt. Sie ist dem 32. Kapitel des 3. Buches entnommen, indem der Verfasser den wesentlichsten Inhalt dieses Kapitels mit der Erzählung vom Kreuzesholze verschmolzen hat. Dafs dabei Hegesippus zu einem Josephus geworden ist, entspricht den Namensverstümmelungen, die sich auch sonst bei den Syrern resp. in syrischen Handschriften finden. Ferner ist aus dem Legaten Syriens Atticus ein Aniq̄ta resp. häufiger Niq̄ta geworden, wobei man ohne Kenntnis der Unterlage eher an Namen wie Anicetus und Nicetas denken würde. Besonders interessant ist aber die Form des Namens des zehnten der fünfzehn ältesten jerusalemischen Bischöfe, deren Namen anhangsweise nach Eus., Hist. eccl. IV, 5 mitgeteilt werden. Nach unseren griechischen Handschriften lautet derselbe Σεβεκῆς (vgl. die unbedeutenden Abweichungen bei Heynichen, S. 156), in B dagegen deutlich Dionysius, aber in L etwa Δισνῆκος. Angesichts dieser letzteren Form liegt der Analogieschluss nahe, dafs auch das Σεβεκῆς des

griechischen Textes nur eine Verstümmelung aus ursprünglichem Dionysius sein könne. Dies würde aber betreffs dieses Verzeichnisses der fünfzehn jerusalemischen Bischöfe aus der Beschneidung für die Quelle (resp. die Vorlage der Quelle) des Eusebius syrischen Text voraussetzen lassen, da nur im Syrischen die Verwechslung von w (= griech. *v*) und k möglich war, wie dann bei einmal eingetretener Verwechslung die Weglassung des d am Anfange gerade im Syrischen nahe lag.

2. Im Anschluß an die Kreuzauffindungslegende nach der Berliner Rezension geben wir zu zweit aus demselben 3. Bande der syrischen *Acta Martyrum Bedjan's* (S. 188—199) eine Legende von der Auffindung der Gebeine des Stephanus, des Nicodemus, des Gamaliel und seines Sohnes in einem 20½ (römische) Meilen von Jerusalem entfernten Dorfe Namens Beth-Gamla, die auch in der oben genannten Handschrift unmittelbar folgt. Diese Legende hängt zwar nicht unmittelbar dem Stoffe nach mit den Kreuzauffindungslegenden zusammen, aber sie gehört demselben Genre an und zeigt uns, wie diese Auffindungsgeschichten in der syrischen Litteratur beliebt waren und welche Auswüchse dieses beliebte Genre trieb. Interessant ist es für uns zu sehen, welche Mittel der Erzähler immer von neuem anwendet, um seiner Erzählung die Glaubwürdigkeit zu verschaffen, die ihr ihrem inneren Gehalte nach mangelt, und dadurch dem infolge der am Schlusse ausgesprochenen Tendenz wohl auch einem syrischen Leser nicht ganz fernliegenden Verdachte einer Selbsttäuschung — oder selbst bewufster Täuschung — entgegenzutreten.

Dafs die Erzählung trotzdem bei den Syrern in Ansehen stand, können wir deshalb annehmen, weil der durch seine Verwertung des Kirchenhistorikers Zacharias Rhetor bekannte Kompilator sie als 8. Kapitel des 1. Buchs in seine „*Historia miscellanea*“ aufnahm, die J. P. N. Land im 3. Bande seiner „*Anecdota Syriaca*“ (Leiden 1870, S. 76—84) herausgegeben hat. Der Text ist, wie man aus den zu diesem Behufe unserer Übersetzung beigegebenen Varianten ersehen kann, der nämliche; nur erhalten einige Stellen der Berliner Handschrift durch den Text Land's erwünschtes Licht, wogegen die mehrfachen Fehler dieses Textes auf Grund des Berliner Textes leicht verbessert werden können (vgl. z. B. 77, 21f. und 82, 12, wonach wohl auch die Abweichungen 78, 12 „Bruder“ statt „Verwandter“, 82, 14 „Nachricht“ statt „Gesicht“, 82, 24 der Name des Mönches מלתי und 83, 25 „er wurde gefunden“ statt plur. zu verbessern sind; umgekehrt ist das ב vor משיחה p. 196 zu streichen).

Die Ortsnamen sind jedenfalls erfunden, auch das so genau fixierte Beth-Gamla — zu dem der Name Gamaliel Veranlassung gab —, obwohl ein Ortsname Gamla im Talmud (Arach. 32^a;

j. Mac. II, 31^d) vorkommt; es ist dabei anzunehmen, daß nur für eine Stephanskirche in Jerusalem, der „heiligen Stadt“ (s. S. 239 f.), um Unterstützung des Baues gebeten wurde. Der Ort Beth-Gamla ist ebenso wenig nachzuweisen, als Beth-Schekja, dessen Name [nach j. Ter. X, 47^b] etwa „Ort der Bewässerung“ (d. i. Rieselfeld, s. Levy, Neuhebr. WB. 4, 602) bedeutet.

Zum Inhalte der Erzählung ist noch zu vergleichen: Baro-nius zum Jahre 415, Surius, De probatis Sanctorum vitis, T. III, Aug., p. 31 und Fabric. Bibl. Graec. ed. Harles. X, 327.

3. Das dritte Stück ist der „Erläuterung der gottesdienstlichen Ordnungen“ von dem nach 987 gestorbenen Metropoliteng Georg von Arbela (vgl. W. Wright im Art. Syriac Literature, Encycl. Brit. XXII, p. 849^b und Bibliotheca Orientalis, T. III, P. I, p. 518—540) entnommen und in der 2. Auflage von Nestle's Syrischer Grammatik (S. 127—131) abgedruckt. Es ist weniger für die Weiterentwicklung der Kreuzauffindungslegende als für die allegorische Ausdeutung der Gottesdienste, die sich auf die vermeintlichen Thatsachen der verschiedenen Kreuzeserscheinungen beziehen, von Bedeutung und überhaupt geeignet, von der allegorischen Kultauslegung in der späteren syrischen Litteratur (vgl. betreffs früherer Zeiten meine Schrift: Gedichte und Briefe Georgs des Araberbischofs, S. 152 ff.) ein Bild zu geben.

Hinsichtlich der Festzeitberechnung, die dabei eine hervorragende Rolle spielt, sei noch Folgendes zur Erläuterung vorausgeschickt. Mit dem Zeichen des Kreuzauffindungsfestes ist die Zahl gemeint, die — gleich der bekannten Goldenen Zahl zur Bestimmung der Jahre des Mondcyklus bei der Osterberechnung — zur Ausrechnung des Festes, wie es Jahr für Jahr fällt, verwendet wurde; sie betrug 5, was mit $\frac{3}{4}$ multipliziert ungefähr 4 ergibt (weshalb man Z. 10 entweder „und zwar $\frac{3}{4}$ “ zu übersetzen oder den Text in ב statt ג zu ändern hat). Als Tag der Welterschöpfung gilt der 25. März, so daß dieses Fest — abgesehen von den Schaltjahren — auf den Montag fällt, wenn das Jahr mit einem Dienstag beginnt. Ein Sonnencyklus beträgt 28 Jahre; mit einer Indiktion ist hier nicht ein Cyklus von 15 Jahren gemeint (vgl. u. a. Herzog's Prot. Realencykl.² I, 201), sondern ein Cyklus von 532 Jahren, wonach die Welt-dauer nach bekanntem Glauben (betreffs der syrischen Litteratur vgl. Gedichte und Briefe Georgs, S. 171 ff.) auf 13 Indiktionen (= ca. 7000 Jahre) berechnet wird; Georg teilt dieselben in $10 + 3$ ein, sofern die 3 die Zeit nach Christus umfassenden Indiktionen auf die Zeit des mit seinem Leben abgeschlossenen (welcher Abschluß durch die 10 angedeutet sei) Zeitraumes so folgen, wie die Offenbarungen Christi durch die Kreuzes-erscheinungen zu der Offenbarung in seinem Erdenleben hinzukommen,

etwa dem entsprechend, wie die erste Passahfeier (die „ohne das Gesetz“, d. h. vor demselben, vgl. Exod. 12, 1 ff.) und die eigentliche Passahfeier d. i. der Tod Christi, sowie deren Wiederholung am christlichen Passahfeste (resp. bei der Abendmahlsfeier) unterschieden werden. Ferner ist neben den bürgerlichen Monaten auch von den astronomischen (Sonnen- und Mond-)Monaten die Rede, und vom Elul, dem letzten der syrischen Monate, heisst es darum, dafs er den Abschluss des Sonnen- und Mondjahres bilde. Schliesslich wird die Erschaffung des Mondes in der Mitte des Monats angesetzt, weil der vierte Schöpfungstag, an welchem die Himmelskörper geschaffen wurden, die Mitte der sieben Schöpfungstage bildet.

I.

Geschichte der Auffindung des heiligen Kreuzes.

Wie es zuerst aufgefunden wurde durch Protonike, das Weib des Kaisers Claudius.

Unser Herr! hilf mir in deiner Gnade! Amen.

Nach der Himmelfahrt unseres Herrn Jesus, zur Zeit als Simon Kepha nach Rom gegangen war und dort das Wort Gottes gepredigt hatte, hörte davon Protonike, das Weib des Kaisers Claudius — den Tiberius zum Zweiten in seinem Reiche gemacht hatte, als er zum Kriege gegen die Spanier zog, [176] die sich gegen ihn empört hatten —; dieses Weib hatte, als Simon in Rom war, die Wunderthaten und erstaunlichen Kraftäufserungen, die er im Namen unseres Herrn Christus vollführt hatte, gesehen, und sie verleugnete das Heidentum ihrer Väter, in welchem sie gestanden hatte, und die heidnischen Bilder, die sie verehrt hatte, und glaubte an Christus unsern Herrn und verehrte ihn zugleich mit allen denen, die dem Simon anhängen, und sie hielt ihn in grossen Ehren.

Und einige Zeit nachher wollte sie auch Jerusalem sehen und die Örtlichkeiten, an denen die erstaunlichen und wunderbaren Kraftäufserungen unseres Herrn Jesus Christus vollführt worden waren. Und sie machte sich eifrig auf und zog hinab von Rom nach Jerusalem, sie und ihre zwei Söhne und eine Tochter, eine Jungfrau, mit ihr. Und als sie soweit gekommen war, um hineinzugehen nach Jerusalem, hörte es die ganze Stadt und ging heraus ihr entgegen, und sie nahmen sie auf in grossen

Ehren als die Königin, die Landesherrin des Römerreiches. Zu dieser Zeit war aber Jakob zum Leiter und Vorsteher der Stadt in der Kirche, die von uns dort in Jerusalem erbaut worden war, gemacht worden. Und als er hörte, weswegen sie dorthin gekommen war, machte er sich sogleich auf und ging hin zu ihr, und er trat ein bei ihr, wo sie wohnte, in dem großen Palaste der herodianischen Könige. Und als sie ihn sah, nahm sie auch ihn mit großer Freude auf, ebenso wie den Simon [177] Kepha, und er that ihr Heilkräfte kund wie Simon. Und sie sprach zu ihm: „Thue mir Golgatha kund, wo unser Herr Christus gekreuzigt worden ist, und das Holz von seiner Kreuzigung, an welches er von den Juden gehängt worden war, und das Grab, in welchem er beigesetzt worden ist.“ Da sprach Jakob zu ihr: „Dies dreies, was deine Majestät sehen will, ist unter den Händen der Juden, und sie halten es fest und erlauben uns nicht hinzugehen und dort vor Golgatha und dem Grabe zu beten; und auch das Holz seines Kreuzes wollen sie uns nicht geben. Und nicht bloß dies, sondern sie verfolgen uns auch, damit wir nicht im Namen Christi predigen und das Evangelium verkündigen, und vielmale schliessen sie uns auch in das Gefangenenhaus ein.“

Als die Königin Protonike dies gehört hatte, da befahl sie sogleich ihr den Priester Chonia, den Sohn des Channan, und den Gedalja, den Sohn des Kajapha, und den Juda, den Sohn des Schalum, die Obersten und Vorsteher der Juden, vorzuführen. Und sie sprach zu ihnen: „Überliefere Golgatha und das Grab und das Kreuzesholz dem Jakob und denen, die ihm beipflichten; und niemand hindere sie dort nach der Gewohnheit ihres Kultus Gottesdienst zu halten.“ Und als sie so den Priestern Befehl gegeben hatte, machte sie sich auf, um hinzugehen und diese Örtlichkeiten zu besehen, und auch um diesen Ort dem Jakob und denen mit ihm zu überliefern. Und nachher ging sie hinein in das Grab unsres Herrn, und sie fand im Innern des Grabes drei Kreuze: eines vom Herrn und zwei [178] von den Räubern, die mit ihm gekreuzigt worden waren, einer zu seiner Rechten und einer zu seiner Linken. Und in eben dem Zeitpunkte, wo die Königin und ihre Kinder mit ihr hineintraten in das Grab, fiel ihre Tochter, die Jungfrau, nieder und starb ohne Schmerz und ohne Krankheit und ohne irgendeinen Grund. Und als Protonike sah, daß ihre Tochter sogleich gestorben war, da kniete sie nieder in Gebet und Flehen, und sie betete inmitten des Grabes und sprach also: „Christus, der sich selbst in den Tod gegeben hat für alle Menschen und an diesem Orte gekreuzigt worden ist und in diesem Grabe beigesetzt, ist als alleslebendigmachender Gott auferstanden und hat viele mit sich auferweckt, — nicht sollen die Juden, die Kreuziger, und die Heiden, die

Irrenden, deren heidnische Bilder und Schnitzwerke und Idole ich verleugnet habe, wenn sie es hören, sich freuen über mich, indem sie mich verspotten, und sollen nicht sagen: Alles dies ist ihr begegnet, deshalb weil sie die Götter verleugnet hat, die sie einst verehrte, und Christus, den sie nicht kannte, bekannt hat, und hingegangen ist, um den Ort seines Grabes und seiner Kreuzigung zu ehren! Und wenn ich nicht wert bin, erhört zu werden, dieweil ich die Geschöpfe an deiner Statt verehrt hatte, so erbarme dich um deines verehrungswürdigen Namens willen, dafs er nicht wiederum an diesem Orte gelästert werde, wie man dich lästerte bei deiner Kreuzigung.“

Als sie dies in ihrem Gebete gesagt hatte vor den Anwesenden, trat ihr älterer Sohn an sie heran und sprach zu ihr: „Höre, was ich vor deiner Majestät sagen will! Ich meine so in meinem Sinn [179] und in meinem Gedanken, dafs dieser plötzliche Tod dieser meiner Schwester nicht umsonst geschehen ist; sondern diese wunderbare That hat den Zweck, dafs Gott dadurch gepriesen werde, und nicht den, dafs sein Name dadurch gelästert werde, wie die, welche dies hörten, meinten. Siehe, wir sind hineingegangen in dieses Grab Christi und haben drei Kreuze gefunden, ohne dafs wir wissen, welches von ihnen das Kreuz ist, an welches Christus aufgehängt wurde; nun aber können wir durch den Tod dieser meiner Schwester sehen und lernen, welches Kreuz das Christi ist, denn nicht wird es vor denen, die daran glauben, verborgen bleiben.“ — Die Königin Protonike aber, obwohl sie gerade sehr betrübt war in ihrem Gemüte, freute sich in ihrem Sinne, entsprechend dem dafs sie einsah, dafs ihr Sohn recht und richtig dies gesagt hatte. Und sie trat sogleich herzu, und nachdem sie eins von diesen Kreuzen in ihre Hände genommen hatte, legte sie es auf den Leichnam ihrer Tochter, der vor ihr hingelegt war, und sprach in ihrem Gebete: „Christus, der seine wunderbaren Kräfte an diesem Orte kund gethan hat, wie wir gehört und geglaubt haben, — wenn dein, o Herr, dieses Kreuz ist und deine Menschheit von den Frevlern daran gehängt worden ist, so thu die starke und gewaltige Kraft deiner Gottheit kund, die mit deiner Menschheit eins geworden war! Und es möge diese meine Tochter leben und aufstehen, und dein Name möge durch sie gepriesen werden, wenn ihre Seele in ihren Leib zurückkehrt, und schämen sollen sich deine Kreuziger und sich freuen deine Verehrer.“ Und sie wartete eine lange Zeit, nachdem sie dies gesagt hatte; und nachher nahm sie das Kreuz von dem Leichnam ihrer Tochter und legte [180] das andere hin. Und sie sprach wiederum in ihrem Gebete: „Gott, durch dessen Wink die Welten und die Kreaturen bestehen und der am Leben aller Menschen, die sich ihm zu-

wenden, Wohlgefallen hat und sich nicht wendet von dem Gebete derer, die zu ihm beten —: wenn dein, o Herr, dies Kreuz ist, so thu kund die Kraft deiner Siegesthaten, wie du gewöhnt bist, und diese meine Tochter lebe und stehe auf, dafs sich schämen müssen die Heiden, die die Geschöpfe an deiner Statt verehren, und dafs die wahren Gläubigen bekennen, indem ihr Mund sich aufthut zu deinem Preise vor denen, die dich verleugnen.“ Und sie wartete abermals eine lange Weile, und alsdann nahm sie das zweite Kreuz von ihrer Tochter weg und legte das dritte auf ihre Tochter. Und während sie noch ihre Augen zum Himmel aufheben und ihren Mund im Gebete öffnen wollte, in diesem Zeitmomente, gerade in dem Augenblicke, wo das Kreuz dem Leichnam ihrer Tochter nahe kam, ward ihre Tochter sogleich lebendig und stand auf; und sie pries Christus, der sie durch sein Kreuz lebendig gemacht hatte.

Die Königin Protonike aber, als sie sah, wie ihre Tochter auflebte, ward sehr bewegt, und eilends pries sie Christus, an den sie glaubte, dafs er der Sohn des lebendigen Gottes. Spricht zu ihr ihr Sohn: „Du hast gesehen, o Herrin, dafs, wenn dies nicht heute geschehen wäre, es möglich gewesen wäre, dafs wir dieses Kreuz Christi, durch das meine Schwester lebendig wurde, liegen gelassen und eins von den Raubmördern genommen und verehrt hätten. Aber nun haben wir's gesehen und freuen uns darüber, und Gott, der dies vollführt hat, hat sich ganz besonders dadurch verherrlicht.“ — Und es nahm die Königin [181] Protonike das Kreuz Christi und gab es dem Jakob, dafs es in Ehren gehalten werde; und sie befahl, dafs ein großes und herrliches Gebäude auf Golgatha und auf dem Grabe erbaut werde, damit diese Stätten des Kreuzes und des Grabes geehrt würden und daselbst ein Versammlungsort für die Kultgemeinde sei. Die Königin aber, als sie sah, dafs sich die ganze Menschheit der Stadt versammelt hatte, um dieses Ereignis zu sehen, befahl, dafs ihre Tochter ohne die der Ehre der Königinnen zukommende Verhüllung mit ihr öffentlich nach dem königlichen Palaste gehen sollte, wo sie wohnte, damit jedermann es sehe und Gott preise. Das Volk der Juden und der Heiden aber, die sich über den Anfang davon gefreut hatten, wurden über das Ende davon traurig; denn sie wären sehr befriedigt gewesen, wenn dies nicht geschehen wäre, da sie sahen, dafs viele von ihnen an Christus glaubten, besonders aber da sie sahen, dafs viele Zeichen und Wunder geschahen, so dafs die, welche nach seiner Auffahrt geschahen, zahlreicher waren als die, welche vor seiner Auffahrt geschehen waren. Und auch zu entfernten Ländern wanderte das Gerücht dieses Ereignisses, und auch zu allen Aposteln, welche Christi Evangelium verkündigten. — Und es ward Ruhe in der

Kirche Jerusalems und in den Städten ringsumher; und die, welche dieses Zeichen nicht sahen mit denen, die es gesehen hatten — auch sie priesen Gott.

Und als die Königin Protonike von Jerusalem [182] nach der Stadt Rom hinaufstieg, da drängten sich die Leute jeder Stadt, in die sie einzog, herzu, um ihre Tochter zu sehen. Und als sie in Rom eingezogen war, erzählte sie vor dem Kaiser Claudius alles das, was bei ihr sich zugetragen hatte: wie ihre Tochter gestorben und nachher lebendig geworden war. Und als der Kaiser dies hörte, befahl er, dafs alle Juden aus Rom und aus dem Lande Italien ausziehen sollten [vgl. Apg. 18, 2]. Während allerorten dies Ereignis von vielen verbreitet wurde, erzählte die Protonike auch vor Simon Kepha dies Wunder und alles, was die andern Apostel thaten und dafs sie vor jedermann predigten, damit auch die, welche es nicht vernommen und erfahren hatten, das vernehmen sollten, was unser Herr durch unsere Hände öffentlich gethan hat und thut, auf dafs der Name unseres Herrn gepriesen werde von jedermann in alle Ewigkeit. Amen.

Dies nun habe ich vor euch erzählt, damit ihr erkennt und einseht, wie herrlich der Glaube an Christus für die ist, welche ihm wahrhaftig anhangen. Auch Jakob aber, der Leiter der Kirche von Jerusalem, der mit eignen Augen dies Ereignis gesehen hatte, auch er schrieb es nieder und sandte es den andern Aposteln in die Städte, die in ihren Ländern waren. Und auch diese Apostel schrieben und teilten dem Jakob alles mit, was Christus durch ihre Hände gethan hatte, und es wurde vor der ganzen Gemeinde der Kirche und vor allem Volke vorgelesen. Es ist [183] aber der Schreiber dieser Erzählung der selige Addaj, einer der 70 Apostel. Ende.

Zweite Erzählung vom heiligen Kreuze. — Vorrede: wie das verfluchte Volk, die Juden es dem Symeon dem Bischof von Jerusalem wegnahmen und tief vergruben und so verbargen.

Weil aber das wahnwitzige Volk der Juden gewöhnt war, seinen Gott allezeit zu schmähen, fanden sie [dazu] die Gelegenheit in den Tagen des Trajanus, des gottlosen Königs, der zu der Wahnwitzigkeit der Juden pafste. Es befahl aber der frevelhafte Trajan, dafs jedermann die Todesstrafe empfangen, der vom Geschlechte Jesu, der Christus genannt wird, sei. Als aber dieser Befehl, den der frevelhafte Trajan gegeben hatte, von dem wahnwitzigen Volke der Juden vernommen wurde, freuten sie sich darüber, als ob er vom Himmel zu ihnen gekommen wäre, und in folge ihrer argen Eifersucht erhoben sie ihr Horn und fingen an nach ihrer Lust und nach ihrer bösen Begierde das Volk der Christen zu martern, wie ihre Väter an den Propheten

ehedem gethan hatten. Bei dieser Gelegenheit versammelte sich aber das verfluchte Volk der Juden, die in Jerusalem waren, gegen den Bischof Symeon, der in jenen Tagen zum Leiter in der Kirche von Jerusalem gemacht worden war, und sie legten die Hände an ihn und schmähten ihn. Und weil das Volk derer, die zu Jüngern gemacht wurden und unseren Herrn bekannten, in jenen Tagen gering war an Zahl [184], indem sie durch Drangsal und Verfolgung zerstreut worden waren unter die Völker, die Juden aber sahen, dafs das Volk der Christen wenig zahlreich war in ihren Augen, so versammelten sie sich allzumal und wandten sich gegen den Bischof Symeon und ergriffen ihn. Und indem sie ihn marterten, nahmen sie ihm das Kreuz unseres Erlösers weg, welches Protonike das Weib des Kaisers Claudius dem Jakob eingehändigt hatte. Unser Herr aber ist in seinem Erbarmen gewöhnt Langmut an den Irrenden zu üben und giebt ihnen die Hand in seiner Güte, dafs sie sich aufrichten. Die Israeliten hatten niemals am Guten Wohlgefallen, sondern all ihr Streben ging dahin, dafs nicht die lebendige Lehre Christi verkündigt werde — und wir haben ein lehrreiches Beispiel hiervon an zwei Jüngern unseres Herrn, Simon Kepha und Johannes, als sie die Hohenpriester ergriffen und schlugen und ihnen befahlen, niemand im Namen Christi zu lehren, es stand aber Gamaliel auf und rettete sie aus ihren Händen, weil sie die Thatsache von der Heilung des Gelähmten beschämte —; zu jener Zeit aber, als eine grofse Verfolgung vonseiten des gottlosen Trajanus war, nahmen die Juden das Kreuz aus den Händen des Symeon Sohnes des Klopas, des Bischofs von Jerusalem. Und die Juden beratschlagten unter sich, dafs sie eine Grube machen und es in die Erde eingraben wollten, damit es die Christen nicht verehren könnten.

Diese Erzählung, die wir [hier] angeschlossen haben, mufs nämlich geglaubt werden, weil sie von uns aus den Geschichten des gelehrten Schriftstellers Josephus entnommen wurde [185], dessen sich auch der Bischof Eusebius bei seinem Berichte bedient hat in den Erzählungen, die er über die Kirche in vielen Kapiteln verfaßt hat. Darum nehmen auch wir aus seinen Erzählungen die Zeugnisse für unseren Bericht, denn Josephus fängt in einer von seinen Erzählungen also an: Nach Nero und Vespasianus und Titus und Domitianus ward in den Tagen des Kaisers Trajan gegen uns eine Verfolgung erregt auf Betreiben der Juden, in den Tagen des Symeon des Sohnes des Klopas, der als zweiter Bischof in der Kirche von Jerusalem aufstand, weil er im Laufe unserer Verfolgung im Zeugnis für Christus aus der Welt ging. Es bezeugt dies aber der Schriftsteller Josephus; dieser Josephus aber, indem er erzählte in seinem Berichte über häretische Leute, berichtet über Symeon also: Zu dieser Zeit wurde Symeon der

Sohn des Klopas verleumdet, dafs er ein Christ sei; es wurde aber Symeon ins Gerichtshaus geführt und die Glieder der Kirche mit ihm. Und als er Martern jeglicher Art auf Veranlassung des Atticus des Stotterers (syr. *ܢܦܢܥ*, verstümmelt aus *ἰπατικός* „konsularisch“) ertragen hatte, ging er aus der Welt. Denn wunderbar war die Standhaftigkeit dieses Mannes, dessen Lebensjahre 120 überstiegen; und schliesslich, als sie ihn nach dem Muster des Leidens unseres Herrn gemartert hatten, ging er aus der Welt. — Es war aber viel Friede in der Kirche von Jerusalem in den Tagen der Apostel; und auch der Glaube [186] wuchs und nahm zu Tag für Tag, und auch das Volk der Juden verhielt sich still und ruhig gegenüber den Jüngern des Evangeliums. Als aber die seligen Apostel aus der Welt gegangen waren, die mit unserem Herrn verkehrt hatten, da fanden die Juden gegen uns eine Gelegenheit durch die bittere Bosheit des gottlosen, verfluchten Trajanus. Das schlechte Volk aber, das allezeit blutdürstig war, verklagte den Bischof Symeon, und sie stellten ihn vor den Richter Nicetas, indem sie sprachen: „Dieser Symeon Sohn des Klopas ist zum Oberhaupt der Häresieen der Christen gemacht worden und hält uns ab, dem Kaiser zu huldigen und seinen Göttern zu dienen, wie sein Meister that in den Tagen des Landpflegers Pilatus, auch Pilatus aber verurteilte seinen Meister aus diesem Grunde, so dafs sie ihn ans Kreuz schlugen, dieweil er unser Volk hinderte die Kopfsteuer dem Kaiser zu geben; und siehe, auch er hindert uns jetzt in ähnlicher Weise, dem Trajan zu dienen, vielmehr nötigt er uns, indem er unser Volk verwirrt, das Holz, an welchem Jesus sein Meister gekreuzigt wurde, zu verehren. Und nun, wenn du der Freund des Kaisers bist, so nimm ihm das Kreuz weg und gieb es uns, und den Symeon töte.“ Als aber der Richter Atticus diese Anklage hörte, nahm er sie schnell auf und that ihnen ihren bösen Willen und marterte den Symeon mit vielen Martern und verurteilte ihn, dafs er gekreuzigt werde, indem er so sprach: „Den Symeon, das Oberhaupt der christlichen Ketzereien [187], der die Leute hindert, dem Kaiser zu dienen — wohl aber dem Kreuze —, verurteile ich kraft des königlichen Gesetzes, dafs er an dem Kreuz, das er liebt, wie sein Meister gekreuzigt werde.“ Und es nahm Atticus das Kreuz und gab es den Juden; sie aber, sobald sie es genommen hatten, gruben sie es bei zwanzig Ellen tief in die Erde und verbargen es dort. Und es blieb das Kreuz unsres Herrn verborgen in der Erde, nachdem das Weib des Kaisers Claudius es heraufgeholt und es dem Jakob, dem Bruder unseres Herrn, der erster Bischof in Jerusalem war, gegeben hatte, während der Jahre der fünfzehn Bischöfe, die aus der Beschneidung kamen, deren Namen so lauten: als erster

Jakob der Bruder unsres Erlösers, der nach ihm Symeon Sohn des Klopas, und Justus, und Zachäus und Tobias und Benjamin und Johannes und Matthäus und Philippus und Dionysius, Justus, Levi, Ephraim, Joseph und der letzte der fünfzehn ist Judas mit dem Beinamen Cyriacus, in dessen Tagen das Kreuz unseres Herrn Christus zum zweitenmale heraufkam.

Bis hierher, wie das verfluchte und wahnwitzige Volk, die Juden das Kreuz unseres Herrn aus den Händen des Bischofs Symeon wegnahmen und in einer Grube, die sie in die Erde zwanzig Fufs tief machten, verbargen. — Zu Ende ist die erste Geschichte des Kreuzes; und Gotte gebührt Lobpreis.

II.

Weiter schreiben wir mit Gottes Hilfe und mit Unterstützung des heiligen Geistes die Geschichte, wie der heilige Stephanus das Oberhaupt aller Märtyrer sich offenbarte.

Denen, die aller Orten sind, den Heiligen und Gläubigen, die Gott lieben, den Bischöfen und den Presbytern und den Diakonen und allen Klerikern und den Genossen des Glaubens an Jesus Christus, von Lucianus dem Schwachen und dem Abschaum aller Presbyter in Gott Vater Frieden! — Gott der Allerbarmer wollte in seiner Gnade wiederum ganz besonders das Horn des Glaubens an unseren Herren Jesus Christus emporheben und wiederum der Predigt des Glaubens an das Evangelium ¹ glücklichen Fortgang und* Bestätigung zuteil werden lassen; ihm gefiel aber am letzten der Tage durch meine Wenigkeit über seine heiligen Knechte, ich meine, über den erlauchten und allerseligsten Stephanus, das Oberhaupt der Märtyrer, welcher das Oberhaupt der übrigen Diakonen war und gewürdigt wurde, offenen Auges das Himmelreich zu schauen [Apg. 6, 5. 7; 7, 55], und über Nikodemus, von dem im Evangelium günstig berichtet wird, und über Gamaliel, dessen in den Apostelgeschichten gedacht wird ², und den Habib seinen Sohn, dessen in der Schrift nicht gedacht wird, der aber ohne die Schrift den Heiligen zugezählt wird, ³ eine Offenbarung zu geben, so wie auch das Gesicht, das meiner

1) Fehlt.

2) add. dafs er sich in der Kenntniss des göttl. Gesetzes auszeichnete.

3) sich zu offenbaren (doch findet sich sonst wie im obigen Texte das Pé'al).

Wenigkeit sich offenbarte, mich wissen liefs: „wenn [189] ihr hört und glaubt, so werdet ihr mit euren [Gotte] angenehmen Gebeten ¹ uns Helfer sein und werdet Gott preisen, der Gesichte den sündigen Menschen — an deren Spitze ich stehe — offenbart.“

Der Anfang des Gesichts aber ist so: — Als ich schlief an dem heiligen Orte, der für die Taufe ausgesondert ist, wo das Schatzkästchen (für die Abendmahlsgegenstände) steht, da erschien mir in der Morgenfrühe des Freitags, in der dritten Stunde in der Nacht, es war aber im ersten Monat Kanon (Dezember), am dritten darin, in der 14. Indiktion, als unser Herr der siegreiche König Honorius zum zehnten und Theodosius zum sechsten Male Konsul war, — als ich noch wach war und betete auf meinem Lager, sah ich plötzlich einen Greis von herrlicher Gestalt und angethan mit einer weissen Stola und mit goldenen Haken an der Stola ² und mit goldenen Kreuzen in der Mitte der Haken* und mit goldenen Riemen an seinen Sandalen, und in seiner Rechten hielt er einen goldenen Stab. Er kam aber, trat an mich heran und weckte mich und rief meinen Namen drei Male und sprach zu mir: Luciane! Luciane! Und ich sprach: Wer bist du, mein Herr? Er aber sprach zu mir: „Stehe auf, steige sogleich hinauf nach Jerusalem und sage dem dortigen heiligen Bischof: ‚Wie lange sollen wir eingeschlossen bleiben, ohne dafs du uns öffnest und unseren Kampf und unsere Heldenthaten um des Glaubens an Christus willen predigst, da wir doch gerade zur Zeit deines Priestertums [190] offenbart werden sollen?‘ Öffne uns darum sogleich, dafs ³ durch deine Hand geöffnet werde* das Thor der Gnade für die ganze Welt. Denn siehe, die Welt ist ⁴ [zu] eng, um herauszukommen aus den* vielen Sünden, die auf ihr Tag für Tag gethan werden ⁵. Auch war es mir nicht so eilig um mich selbst; mehr als um mich bin ich bedacht auf die, die bei mir liegen, die würdig sind vieler Ehre und Lobpreisung; und der Ort, an dem wir liegen, ist ⁶ mifsachtet, und zur Zeit des Regens werden unsere Gebeine durch das Wasser gefärbt (resp. vollgesogen) und zur Zeit der Hitze werden sie infolge der Sonnenhitze ausgedörret, und völlig gehen sie zugrunde dadurch, dafs die Wegwanderer darauf treten und Unwürdige sie verunehren.“

Ich Lucianus der Schwache antwortete aber und sprach zu

1) mir.

2) Fehlt.

3) Gott durch deine Hände öffne.

4) [so] eng, dafs sie untergehen muß infolge der

5) add. und nicht ist's am Platze, dafs wir eingeschlossen sind.

6) verborgen.

ihm: „Wer bist du denn, mein Herr? Und wer sind die bei dir? Und an welchem Orte können wir sie finden?“ Er aber sprach zu mir: „Ich bin ¹ der, der den Paulus aufgezogen und ihn das Gesetz in Jerusalem gelehrt hat. Der aber, der bei mir ² liegt, ist der heilige Stephanus, der von den Juden, den Kreuzigern, gesteinigt wurde und einen ganzen Tag außerhalb der Stadt auf dem Wege nach Kedar lag, auf Befehl der gottlosen Hohenpriester, damit er den Wüstentieren und den Vögeln des Himmels zur Speise diene. Ich Gamaliel aber, weil ich die Heldenhaftigkeit des Mannes kannte und hoffte, daß auch mir an seiner Auferstehung Gemeinschaft sein werde, stand in der Nacht auf, sandte hin und berief die, welche im Glauben an Christus waren, und bat sie [191] und überredete sie auf alle Weise, daß sie den Leib des Heiligen aufheben und nach meinem Dorfe, das nach meinem Namen Kephar-Gamla heißt, und von der Stadt zwanzig und eine halbe Meile entfernt ist, bringen möchten. Und ebenso sollten sie an seinen Gebeinen das vornehmen, was in den [ersten] 40 Tagen üblich ist (vgl. Gen. 50, 2f.), und die Ausgaben, die betreffs seines Begräbnisses entstehen sollten, hieß ich aus dem Meinigen zu bestreiten. Und so wurde er in mein Grab gelegt, das bis dahin noch gar nicht ganz fertig geworden war. — Der Zweite aber, der in dem Grabe liegt, ist Nikodemus, mein Verwandter, der zu unserem Erlöser bei der Nacht kam und sich belehren liefs, damit er aus Wasser und Geist neu geboren werde, und er ging hin und empfing die Taufe von Simon und Johannes, den Jüngern des Herrn. Und als es die Hohenpriester und Pharisäer hörten, wurden sie sehr zornig und gedachten ihn zu töten, wie sie den heiligen Stephanus getötet hatten; um meines Ansehens willen aber thaten sie dies nicht, sondern bannten ihn, und seine ganze Habe nahmen sie ³ weg im Namen des Tempels und vertrieben ihn aus der Stadt, und sie liefsen ihn mit schweren Wunden, dem Tode nahe, liegen. Ich Gamaliel aber nahm mich insgeheim auch seiner an und brachte ihn in mein Dorf, da wo du, Luciane, das Presbyteramt verwaltest, indem ich auftrug, daß er auf meine Kosten Nahrung und Kleidung haben solle. Als auch er bald nachher entschlief und im Bekenntnis Christi vollendet wurde, so liefs ich auch diesen an die Seite des heiligen Stephanus legen. — Und der dritte, der bei mir liegt, ist [192] Chabib, mein jüngerer Sohn, der mir sehr lieb war. Als dieser zwanzig Jahre alt war, war er mehr als ich im Gesetze bewandert und recitierte die

1) Gamaliel.

2) jetzt.

3) unrechtmäßigerweise.

göttlichen Schriften. Da er mit mir an die Predigt Christi glaubte, und wir eines Tages von der heiligen Taufe, die wir von den Aposteln empfangen, erleuchtet wurden, und mein Weib¹ und mein älterer Sohn Almina* davon hörten, wurden sie sehr zornig über uns und schieden gerichtlich von uns, und² sie gingen in das Dorf seiner Mutter, das Kephar-Schekja heist; und nachdem sie aus der Welt gegangen waren, wurden sie dort begraben, weil sie nicht wert waren mit uns in dieses Grab gelegt zu werden³.“

Hierauf stand ich, Lucianus, von meinem Schlafe auf und lobte Gott und betete zu ihm in dem Reste der Nacht und sprach: „Herr, Gott der Welten, wenn mir durch deine Erbarmung dieses Gesicht gesandt worden ist, so befehl, daß es sich noch ein zweites und drittes Mal mir offenbare.“ Und ich fing an zu fasten wie an den heiligen und den [dafür] bestimmten Tagen.

Und am nächsten Freitag zu derselben Zeit, wo er mir in der Nacht erschienen war, und in dem nämlichen Gewande trat derselbe Mann zu mir hin und sprach zu mir: „Luciane! Warum hast du es misachtet und bist nicht nach Jerusalem hinaufgestiegen zu Johannes, dem dortigen Bischof, um ihm zu erzählen alles, was ich dir gesagt hatte?“ Ich aber antwortete und sprach zu ihm: „Vergieb mir, mein Herr, weil ich nicht von einem Gesichte her den Priester Gottes beunruhigen und Leute gleich ihm in Aufregung versetzen konnte. Denn ich vernahm die göttliche Schrift, [193] welche [Deut. 19, 15] sagt: ‚Auf dem Zeugnis zweier oder dreier Zeugen soll jede Sache bestehen‘. Aber ich bitte unseren Herrn, wenn von ihm aus mir dies Gesicht gesendet worden ist, daß es sich ein zweites und drittes Mal wiederhole; darum hast du mich durch ein zweites Kommen erfreut. Wenn du es aber ein drittes Mal wiederholst, wirst du erst recht löblich handeln.“ Er aber fuhr mit seiner Hand hin und her und sprach mit lauter Stimme: „Dreimal thun wir's, dreimal thun wir's!“ Und als er ging, um durch die Thür hinauszugehen, wendete er sich nochmals um und sprach zu mir: „Presbyter, etwas anderes habe ich dir zu sagen!“ Und ich sprach: „Rede, mein Herr!“ Und er sprach zu mir: „Weil du zweifelst in deinem Herzen und sprichst: ‚Wenn ich sie suche, werde ich sie alle vier an einem Orte liegend finden, — und wie kann ich wohl die Gebeine des heiligen Stephanus erkennen vor denen der anderen?‘ Doch es ist mit uns nicht so wie du denkst, sondern ein jeder von uns hat seinen bestimmten Sarg (γλωσσόκομον).“ Und ich sprach: „Wie, mein

1) Almina und mein älterer Sohn.

2) er ging.

3) weil es der Wille Gottes war.

Herr?“ Und er sprach zu mir: „Achte darauf, und ich will dir's kund thun!“ Und er streckte seine Hand nach dem Himmel hin aus und zeigte mir drei Körbe (*κάλαθος*), zwei von Gold und einen von Silber. Und die ¹ goldenen Körbe waren voll, der eine von roten Rosen und der andere von weissen Rosen, und der silberne Korb war voll von duftendem Krokus und hing mit einem der goldenen Körbe zusammen, und sie erschienen wie Zwillingskörbe und waren höher oben als die beiden andern. Den Korb aber, der von Gold war und voll von roten Rosen, [194] hatte er südlich vom Altar hingestellt, und den voll weissen Rosen nördlich; und die zwei Zwillingskörbe, die er mir zeigte, hingen oberhalb des nördlichen und waren von ihm bei drei Ellen entfernt. Und er sprach zu mir: „Siehst du die Körbe?“ Und ich antwortete und sprach: „Ja, mein Herr!“ Und er sprach zu mir: „Siehst du? Diese Körbe deuten hin auf unsere Gebeine und auf unseren Platz. Der voll roter Rosen ist der des heiligen Stephanus, denn er war allein von uns Märtyrer; und der, der ² voll ist von weissen Rosen, ist das Bild* des heiligen Nikodemus, weil er den Herrn bekannte; und die beiden, die an einem Orte hängen, das sind wir, ich und mein Sohn.“ Ich aber sprach zu ihm: „Wozu ist dieser eine silberne Korb voll von Krokus? Und warum ist der andere voll von Rosen?“ Er aber sprach zu mir: „Der silberne ist meinem Sohne, weil er rein war an seinem Leibe und glänzend an seiner Seele wie reines Silber, da er im Tempel Gottes allezeit aufwuchs und niemals ein Weib schaute aufser seiner Mutter, und darum ist dieser voll von ³ duftendem Krokus.“ — Und nach allem diesem stand ich wiederum auf und pries Gott, der der alleinweise ist, und ich verharrte weiter im Fasten, indem ich den Abschlufs des dritten Gesichts erwartete.

Und am nächsten Freitag, in der Nacht zur selben Zeit, trat zu mir hin derselbe Mann, der wundersame Gamaliel, [diesmal] aufs heftigste erzürnt ⁴, [195] und sprach zu mir*: „Warum nun bist du nachlässig gewesen und bist nicht hingegangen und hast den Bischof benachrichtigt? Glaube mir aber, dafs, wenn du nicht gehst und es ihm sagst, du etwas, was du nicht willst, wirst tragen müssen.“ Ich aber antwortete und sprach zu ihm: „Mein Herr, ich habe dir voraus gesagt, dafs ich unseren Herrn gebeten hatte, er möge mich dreimal des Kommens deiner Erscheinung würdigen. Jetzt aber, wo ich überzeugt bin, zögere ich

1) add. zwei (was die Zeile vorher fehlt).

2) dir gerade gegenüber ist, ist der . . . (wobei das syr. *parşufa* besseren Sinn giebt).

3) Krokus, dessen Duft lieblich ist.

4) über mich.

nicht länger eure Erscheinung zu verkündigen.“ Und indem er dastand und mir drohte, sah ich, wie wenn ich nach der Stadt eilte und alles dem gottesfürchtigen Bischof erzählte, und im Gesicht sprach zu mir der Bischof: „Wenn du so gesehen hast, unser Geliebter, und dir so offenbart worden ist, so muß ich von dort den großen Stier¹ am Wagen zum Pflügen und Arbeiten holen, weil die Stadt² sich des Wagens bedient (resp. durch den Wagen, welcher Bild des Klerus ist, bedient wird); und es fehlt an dem großen Wagen [noch] ein Stier, und sein Name ist Stephanus, der bei dir ist. Darum muß die Stadt ihn³ heraufholen; und dir genügen die beiden Stiere⁴, die zum Pflügen dienlich sind* und zu dem, was nötig ist in deinem Dorfe.“

Und als dies der Bischof gesagt hatte, sah ich weiter im Gesicht den Gamaliel, der herzutrat und mich bei der Hand nahm und mich in mein Dorf führte und zu mir sprach: „Wenn du uns finden willst, so suche uns an dem Platze, der Beth-Gabre heißet und verdolmetscht wird auf Aramäisch „Planierung der⁵ Männer“. — Und als mir das Gesicht zum drittenmal erschienen war, wachte ich auf aus meinem Schlafe und fragte nach dem Platze und erfuhr, wo er sei, indem [196] ich niemandem das Gesicht offenbarte. Und ich ging allein hin und forschte nach und sah nach, und siehe! es war ein großer und weiter und fruchtbarer Platz, und in seiner Mitte war ein kleiner Hügel, in welchem ich sie zu finden hoffte. Und danach ging ich hinauf nach der Stadt, um von den Presbytern zu erfahren, wie ich zu handeln hätte. Sie aber sprachen⁶: „Du siehst, daß Erdbeben allezeit geschehen, und den Regenmangel; und du willst das Gesicht verheimlichen, das dir erschienen ist? Zögere darum nicht zu sagen, auf welche Weise Erbarmen über die ganze Schöpfung kommen kann.“ Hierauf führten sie mich hin und sprachen mit dem Bischof meinethalben. Er aber rief mich und fragte mich, ob sich dies so verhalte. Ich aber erzählte ihm das erste Gesicht und das zweite und die Hälfte des dritten, indem ich die Sache von dem Stiere für mich behielt und wartete, daß ich von ihm etwas hören würde. Er aber antwortete und sprach: „Gesegnet seist du, unser Herr und unser Gott! Wenn du, unser Geliebter,

1) des Wagens, i. S. v. für den Wagen (wobei das Bild im Syrischen durchsichtiger ist, da u. a. pulchana sowohl die Kultur d. i. die Feldarbeit als den Kultus d. i. den Gottesdienst bezeichnet).

2) nach dem Wagen benannt wird (wohl nur Fehler im Texte).

3) holen.

4) und der Wagen zum Pflügen.

5) Helden (wonach der Name des Textes bei Land „Beth-‘Ebraje“ abermals nur Textfehler ist).

6) add. zu mir.

so gesehen hast und Gott in unseren Tagen gewillt gewesen ist über seine Heiligen eine Offenbarung zu geben, so muß ich von dort ihn holen, den heiligen ¹ Bischof, der das Oberhaupt der christlichen Diakonen ist ², den Märtyrer*, Vorkämpfer der Gerechtigkeit, der mit offenem Auge gewürdigt ward, das Himmelreich zu schauen.“ Und so erzählte ich ihm von dem Schauen des Gesichts, nachdem dafs ich von ihm erfahren hatte, was geschehen solle, und wie es mir vorher erschienen war und ich ebenso in dem vierten Gesicht gesehen hatte. Und er erlaubte mir hinabzusteigen, um nachzugraben an jenem Platze, und was [197] gefunden würde, [darüber] sollte ich, indem ich den Platz bewachen sollte, durch einen zuverlässigen Mann ihm schriftlichen Bericht senden.

Und so ging ich, nachdem ich Auftrag erhalten hatte, nach dem Dorfe, und ich liefs ³ einen Herold hinaufgehen, dafs am Morgen alle Männer sich zum Nachgraben an dem Orte versammeln sollten. In der Nacht aber erschien mir der heilige Gamaliel und sprach zu mir: „Presbyter, grabe nicht bei dem kleinen Hügel, weil wir nicht dort sind; denn der kleine Hügel wurde angelegt zum Zeugnis für die Trauerstätte (d. i. zu einem Kenotaph, dessen Inschrift auf das Grab hinweist), sondern suche uns nördlich von dem Dorfe seitwärts des Weges, und miß von dem kleinen Hügel 475 Ellen ab. Weiter ist auch einem anderen einfachen Mönche mit Namen Megetis — es erschien ihm aber in der Nacht der heilige Gamaliel und sprach zu ihm: Gehe hin, sage dem Presbyter Lucianus: „Mühe dich nicht nutzlos an dem kleinen Hügel ab, weil wir dort nicht sind, sondern gehe nordwärts von dem Dorfe und zeige ihm den Platz“, den er auch meiner Wenigkeit zeigte. Und er zeigte uns auf ihm zwei niedrige Lager ⁴ und ein hohes, und auf dem hohen waren zwei Männer, ein Greis und ein Jüngling. Sie waren aber so hergerichtet: das hohe war mit herrlichen Decken belegt, wie wenn Taufgenossen darauf sich niedergelassen hätten, und das andere war geschmückt mit herrlichen königlichen Decken. Wir hatten aber zuerst zu dem kleinen Hügel gehen wollen, und der Mönch verwehrte es uns, indem er sprach: „So und so ist mir geoffenbart worden, dafs ich dir heute sagen soll.“ [198] Ich aber, als ich es hörte, erkannte, dafs wirklich das Gesicht von ihm hergekommen war. Und obgleich es so war, gingen wir doch zu dem kleinen Hügel und gruben in ihm bis zu drei Stunden und fan-

1) Stephanus.

2) Fehlt.

3) Herolde.

4) add. von Gold.

den dort eine steinerne Säule, auf welcher etwas in hebräischer Schrift stand, und wir brachten einen Mann herzu, der es zu lesen verstand, und er sprach zu uns: „So steht hier geschrieben: ‚Dieser Acker ist die Trauerstätte der Gerechten.‘“ Und so ließen wir ihn und gingen hin zu dem Platze, der uns in der Nacht gezeigt worden war. Und wir gruben nach und fanden alles deutlich, wie er uns kundgethan hatte. Auch eine Aufschrift fanden wir dort, die so lautete: „Kelail, Naschom, Gamaliel, Habib“; es wird aber Kelail aus der syrischen Sprache verdolmetscht Stephanus, und Naschom Nikodemus. In der Nacht aber geschah ein großes Erdbeben, so daß die Gebeine des heiligen Stephanus sprangen und tanzten, und ein sehr lieblicher Duft ging von seinem Sarge aus, so daß es uns allen zum Schlafe zog, und bis zu zehn Meilen ringsumher reichte der Duft hin; Heilung und Hilfe aber wurden an dem Tage denen zuteil, die gerade dahin kamen. Und als ich zum Bischof gesandt hatte, blieb ich bei den¹ heiligen Gebeinen. — Als er aber kam, freute er sich über unseren Herrn und befahl, daß man den heiligen und erlauchten Herrn Stephanus nach Jerusalem bringen und ihn auf Zion beisetzen sollte. Und er versprach eine Märtyrerkirche zu bauen, wo sie gefunden wurden, und eine andere in der heiligen Stadt, wo die Gebeine des Heiligen und Gottliebenden zur Ruhe kommen würden.

[199] Darum bitte ich euch alle, die ihr es hört, gedenkt meiner in euren heiligen und bei Gott wohlgefälligen Gebeten, weiter aber auch, daß ihr euch nach eurer Kraft beteiligt und die Brüder, die sich abmühen an der² Martyriumskirche der Heiligen und Treuen*, des ersten und erlauchten Märtyrers, unseres Herrn Stephanus und seiner Genossen, unterstützt, und weiter, daß denen, die sich beteiligen wollen an der Märtyrerkirche von Beth-Gamla schöne und wahre Früchte in Christus Jesus unserem Herrn zu teil werden sollen! Ihm³ und seinem Vater und dem heiligen Geiste* sei Preis und Ehre³ und Lob und Verehrung und Erhöhung jetzt und immerdar und* in alle Ewigkeit. Amen.

1) Gebeinen des Heiligen.

2) Märtyrerkirche des Heiligen zur Ehre und zum Preise unsres Herrn und zur Befriedigung der heiligen und echten Gebeine.

3) Fehlt.

III.

**Wann ist die Auffindung des Kreuzes geschehen,
und an welchem [Wochen-]Tage und am wievielten
im Monat?**

Das Kreuz ward aufgefunden im Jahre 629 nach der Zeitrechnung der Griechen [a. Chr. 318] am Sonnabend, am 13. im Elul, am 19. im Mond[-Elul], und es wurde erkannt [als das Kreuz Jesu] am Sonntage, indem es den Toten auferweckte, d. i. am 14. im Sonnen-Elul und am 20. im Mond-Elul. Wenn du wissen willst, wie [es kam, dafs] seine Auffindung sich [gerade] zu dieser Zeit ereignete, so rechne und dividiere die 629 Jahre der Griechen mit den Sonnenzirkeln, und es bleiben übrig in deiner Hand 13; zähle hinzu die Zeichen [= 5] zu $\frac{3}{4}$, was 17 macht; dividiere mit 7, und es bleiben 3 übrig: am Dienstag trat das Jahr ein, die Weltschöpfung [fällt also auf] Montag. Und die Zeichen des Festes, was 5 macht, und 2 der Weltschöpfung: = 7; [also] am Sabbat geschah sie (die Kreuzauffindung).

Das „Warum am 13. im Monat?“ überliefern die Leute so, dafs die Welt 13 Indiktionen von ihrem Anfange bis zum Ende besteht: die ersten 10 vor dem Kommen des Herrn und 3 von seinem Kommen an bis zum Ende. Dergestalt trat am 13. im Elul die Auffindung des Kreuzes ein, dafs die Erscheinung unsres Herrn vom [20] Himmel und die Erscheinung unserer Natur aus dem Staube — ich meine [damit einerseits] seine Erscheinung vom Himmel, indem es (das Kreuz) dem Konstantin erschien, und [andererseits] unsere Auferweckung, indem das Holz aus der Erde emporkam — [zunächst] durch die 10 Tage den Abschluss der 10 ersten Indiktionen andeutet; [ferner] durch die 3 nach 10 deutete er (Christus) die [3 Indiktionen] nach Christus an, welcher danach herrscht in der ersten Nacht, zu welcher kein Tag hinzukommt: in dieser nämlich, die Sonntag ist, geschieht die Auferstehung. Er deutete durch seine Auffindung, die am Sabbat geschah, die Ruhe an, die er denen bereitet, denen er in der zukünftigen Welt [volle] Ruhe bringt: den Gläubigen, die seinen Willen thun; dafs es sich offenbarte am Sonntag, [deutet an], dafs er am Sonntag erscheint und das ganze Menschengeschlecht rettet. Darum, gleichwie es geschah, dafs man wegen der Kreuzigung zwei Passahfeste feiern soll: d. h. an dem Tage ohne Gesetz begeht man die Schlachtung des Lammes und am Passahfeste opfert man unsern Herrn, das vernunftbegabte Lamm, ebenso trat es in jenem Jahre ein, dafs das Kreuz am Sabbat gefunden und am Sonntage erkannt wurde, indem die Heilsoökonomie auf diese sehr wunderbare Weise zum Abschluss kam.

Nämlich zweimal geschah die Auffindung: einmal durch Protonike das Weib des Claudius und das andere Mal in den Tagen der Helena der Mutter des Konstantin. Warum wurde es gefunden durch Weiber? — ich meine: weil zu allererst Eva die Sünde in die Welt eingeführt hat, ward sie zum Anstofs [40] für alle ihre Kinder, dafs sie um ihretwillen schuldig wurden, derart, dafs um ihrer Sünde willen sie sterblich und vergänglich wurden; und hernach machte sie Gott durch den, der von ihr aufspofste, zum Heiland der Adamskinder, und es offenbarten sich an ihrem Geschlechte die Mysterien der Heilsökonomie: von ihr wurde unser Lebendigmacher geboren. Auch die Auferstehung offenbarte sich zuerst einem Weibe [Joh. 20, 14], und die Auffindung des Kreuzes geschah durch Weiber an den beiden Malen: durch Protonike, indem diese das Kommen unsers Herrn in die Welt andeutete, dieweil sie das Weib des Kaisers und nicht des Kaisers Mutter war, sofern er, als er zum erstenmal kam, von einer, die mit einem Manne verlobt war, geboren wurde; bei seinem zweiten Kommen erscheint die Mutter des Kaisers des Weltreichs als Maria. So ereignete es sich bei den beiden Auffindungen, dafs sie beide Erscheinungen unsres Erlösers unter uns andeuten: die am 19. und 20. im Mondmonate; da nämlich der Mond am vierten Tage geschaffen wurde, so wurde er in der Mitte des Monats geschaffen; [ferner] von dem [Tage], wo die Welt erschaffen wurde, bis zu dem, wo Adam erschaffen wurde, waren fünf Tage; — und von jenem [Tage], an welchem er [der Mond] geschaffen wurde, [d. h.] von der Teilung des Mondmonates bis zur Erscheinung des Kreuzes waren fünf Tage. Der Sonntag, wo es sich offenbarte durch die Erweckung des Toten, was im Monate des Jahresendes geschah — ich meine, [des Jahres] der Sonne und des Mondes — [deutet an,] dafs am Ende der Tage der Erlöser erscheint.

Es erschien aber dem Konstantin: — wann? nach dem Monat Nisan: dort am Anfange der Welt, hier am Ende des Jahres, und so [60] sollen wir nach der Heilsökonomie unsres Herrn alle [Momente] unserer Erlösung feiern.

Weiter aber, sofern wir Nestorianer die Auffindung am 13. im Elul begehen, die Chalkedonier und Severianer am 14., nehmen wir Anlafs [zur Feier] an dem einen und sie an dem andern Tage: wir aber, indem wir uns anschliessen an die Erzählung, feiern es (das Kreuz) geziemenderweise am Tage seiner Auffindung wegen zweierlei: der Sabbat ist [das Ausruhen nach der Erschaffung] von dieser Welt und zugleich Abschluß der Woche, der Sonntag aber ist der erste Tag der zukünftigen Welt und zugleich Anfang der Woche. Und wenn die Erscheinung unseres Herrn der Abschluß dieser Welt und der Anfang jener ist, diese aber am Sabbat beginnt, sofern der Sabbat

die Ruhe der zukünftigen Welt andeutet, und [wenn] das Kreuz an diesem Tage gefunden wurde, so ist es also mit Recht passend, dafs wir sein Fest an diesem Tage feiern, indem wir der Überzeugung sind, dafs es (das Kreuz) an seinem Sabbat unser Auferwecker (so nach Z. 22 u. 77 zu lesen) ist, indem es vor unserem Erlöser her mit dem Erzengel Gabriel kommt [vgl. 1 Thess. 4, 16]. Und gleichwie sein Kreuz vorausgeht seinem Kommen (d. h. Christo bei der Wiederkunft vorausgetragen wird) durch Gabriel, so feiern wir die Erscheinung des Kreuzes, die vor ihm her geschieht, an dem Tage vor seinem Kommen als seine Auffindung, indem wir überzeugt sind, dafs es unser Auferwecker ist, ohne [vorherige] Prüfung und [sonach] nicht an ihm (dem Kreuze) zweifeln, derart dafs wir es bis zu der Zeit, wo es auferweckt, nicht als auferweckend bezeichnen; vielmehr wird es von Anfang an für auferweckend gehalten, und auch wir meinen in dem Leben der [durch jene Totenerweckung durch das Kreuz verbürgten] Auferweckung [80] mystisch zu sein. Und so feiert in Übereinstimmung mit der Wahrheit die orthodoxe [d. i. nestorianische] Kirche den Tag seiner Auffindung am 13. im Elul, am Ende der letzten Indiktion. Die anderen entschuldigen sich so über das, was sie thun: sie sagen nämlich, dafs, wenn auch seine Auffindung am Sabbat geschah, es doch erst am Sonntag erkannt wurde — denn es wurde nicht [eher] erkannt, als [bis] es den Toten auferweckte —: also, weil er an einem Sonntage auferweckt wurde — an dem Sonntage nämlich, der der 14. im Elul ist, der das Ende der Indiktionen und der Anfang der Welt ist —, so feiern wir [am Sonntag] seine Auffindung, welche der Typus der Auferstehung ist. Und die Wahrheit ist geziemenderweise, wie man sieht, bei uns niedergelegt und erkannt. Und wenn sie durch Weniges auch betreffs der Auffindung [andere] überreden wollen, so können wir dies [erst recht, d. h. durch zahlreichere und triftige Gründe].

Nachtrag zu S. 223 f. Erst nachdem dieser Aufsatz (im September 1892) abgeschlossen war, kam mir der erste Band der Acta Martyrum Bedjans zu Gesicht, welcher auch den Text der zweiten Kreuzauffindung enthält, betreffs dessen dasselbe Verhältnis zu den beiden Texten Nestles stattfindet, wie betreffs des hier veröffentlichten Textes der ersten Auffindung. Die Übersetzung dieses Textes samt einer Einleitung über das Verhältnis der zweiten Auffindung, der Helenalegende, zur ersten Auffindung, der Protonikelegende, sowie zu seinen griechischen und abendländischen Übersetzungen ist als erstes Stück von „Syrische Quellen abendländischer Erzählungsstoffe“ in Zupitzas „Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Litteraturen“, Bd. XLIII, 1. Heft, abgedruckt worden.